

über den vom politischen Handeln ausgeschlossenen Unterschichten. Allzuoft aber hat man bei der Lektüre das Gefühl, daß ziemlich alte und unter Mediävisten weitverbreitete Einsichten in die ideologischen Funktionen ma. Historiographie hier vornehmlich an Literaturwissenschaftler als etwas ganz Neues verkauft werden sollen, unter Hinzufügung einiger Zutaten (etwas Foucault, etwas Jameson, viel postmoderne Terminologie, z. B. „Representation, in other words, marks the site of both political and textual contestations that will always be complexly mediated“, S. 9 – auch „discourse“ und „inscribed“ fehlen nicht).

T. R.

Chronicles of the Revolution 1397–1400. The Reign of Richard II, translated and edited by Chris GIVEN-WILSON, Manchester 1993, Manchester University Press, XVIII u. 266 S., 6 Abb., ISBN 0-7190-3527-9, GBP 35. – G.-W. charakterisiert einleitend den Quellenwert der von englischer und französischer Seite vorliegenden Chroniken zu den tragischen Ereignissen in den letzten Jahren Richards II., bis zur Absetzung des Königs und seinem bald folgenden Tode unter ungeklärten Umständen. Dabei wird hervorgehoben, daß einige früher nicht beachtete zisterziensische Texte aus Nordengland die Angaben des gut-unterrichteten Franzosen Jean Creton stützen – und den Propagandisten des nachfolgenden Hauses Lancaster widersprechen. Demnach liegt es nahe, daß Richard II. in Conway nicht abdankte und bis zuletzt daran festhielt, er besitze „special dignities of a spiritual nature“, die ihm niemand nehmen könne. G.-W. ist in der Beurteilung Richards II. ein wenig unentschieden: die an ihm von den Zeitgenossen geübte Kritik wird registriert, sein „Despotismus“ aber eher heruntergespielt und ihm eine beträchtliche Stärkung seiner Position von 1397 an zugeschrieben. Warum die meisten Anhänger den König 1399 verließen, ist angesichts dieser Einschätzung schwierig zu erklären (so auch der Vf. S. 32). Im Editionsteil werden die relevanten Berichte in (zumeist neu gefertigter) Übersetzung (aus dem Lateinischen oder Französischen) geboten, jeweils mit Kommentar. Einiges war bisher noch nicht ediert. Die Bandbreite reicht von dem pro-lancastischen Thomas von Walsingham, der in Richard II. einen Tyrannen sah, bis zu dessen Hochschätzung in Traison et Mort eines französischen Autors, der dem Haushalt der Königin Isabella (von Valois) angehörte, der zweiten Gemahlin Richards. Es ist zu begrüßen, daß nun eine Quellensammlung vorliegt, welche die verschiedenen Standpunkte deutlich hervortreten läßt. Man darf hoffen, daß dadurch die Studierenden nicht von der Lektüre der Originaltexte abgehalten werden.

Karl Schnith

Jean Froissart, Chroniques, Livre 1. Le manuscrit d'Amiens, Bibliothèque municipale n° 486, édité par George T. DILLER, T. 1: Depuis le règne d'Edouard II jusqu'à l'ouverture des hostilités entre le roi de France et le roi d'Angleterre (1307–1340); T. 2: Depuis l'expédition du duc de Normandie en Hainaut jusqu'à la campagne d'Edouard III en France (1340–1346); T. 3: Depuis la bataille de Crécy jusqu'au mariage du duc de Bourgogne avec Marguerite de Flandre (1346–1369); T. 4: Depuis l'offensive anglaise dans le Toulousain jusqu'à une mobilisation préparée par le duc d'Anjou dans le Bordelais (1367–1377) (Textes littéraires français 407 bzw. 415 bzw. 424 bzw. 429) Genève 1991 bzw. 1992 bzw. 1992 bzw. 1993, Droz, LV u. 329 S. bzw. 400 S. bzw. 496 S. bzw. 388 S., Abb.,